

SEV kritisiert geplante Auslagerung

Der SEV stellt sich gegen den Entscheid der KVF. Diese will die SBB Cargo auslagern und in eine Holding-Gesellschaft umwandeln.

Seite 5



Giorgio Tuti spricht

Im Kongressjahr 2017 steht viel an im und um den SEV.

Seiten 6 und 7



Personal hilft mit

Die Schifffahrtsgesellschaft URh hat einen neuen FAV.

Fokus Seite 16

Der SEV ist aktiv im Abstimmungskampf

Leute für ein Nein gewinnen

Die Unternehmenssteuerreform III (USR III) gefährdet den öffentlichen Verkehr.

Der SEV hat letzten Montag eine Informationsaktion zu den Auswirkungen der USR III auf den öffentlichen Verkehr durchgeführt. Die Unternehmen des öffentlichen Verkehrs stehen heute schon unter grossem Kostendruck. Bei einer Annahme der USR III am 12. Februar würden dem öffentlichen Verkehr garantiert die Subventionen gekürzt. Die Benutzer und Benutzerinnen müssten daher eine Senkung der Leistungen oder eine Tarifierhöhung hinnehmen. Die Arbeitsbedingungen des Personals verschlechterten sich. Um die Qualität des öffentlichen Verkehrs auf dem jetzigen Niveau halten zu können, ruft der SEV dessen Benutzer und Benutzerinnen auf, die am 12. Februar zur Abstimmung kommende USR III abzulehnen. SEV-Mitglieder und -Gewerkschaftssekretär/innen haben deshalb Flyer an die Bahnpassagiere verteilt.



An zehn Bahnhöfen wurden die Passant/innen über die Auswirkungen der USR III informiert.

SGB-Schwerpunkte

«Arbeitslosigkeit bekämpfen, Kaufkraft stärken, Pensionskassen entlasten»: Dies sind die Schwerpunkte des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes im angelaufenen Jahr. Konkret fordert der SGB die Rückerstattung der Negativzinsen an die Pensionskassen, eine Erhöhung der Krankenkassenprämienverbilligungen und eine aktivere, entschlossener Bekämpfung der Überbewertung des Frankens durch die Nationalbank.

Seite 4

BAV vergleicht und rechtfertigt Crossrail-Lohn erneut mit ausländischen Löhnen

SEV klagt beim Bundesverwaltungsgericht

■ Schon im Mai 2015 hatte das Bundesamt für Verkehr (BAV) den Tieflohn der Crossrail-Lokführer in Brig als branchenüblich durchgewinkt, indem es Löhne ausländischer Güterbahnen als Referenzgrösse bezog. Dagegen klagte der SEV beim Bundesverwaltungsgericht, das den BAV-Entscheid im Dezember 2015 prompt umstiess und das BAV anwies, sich «an den schweizerischen

Verhältnissen zu orientieren». Danach hat das BAV bei den zehn Schweizer Bahnen, die im grenzüberschreitenden Güterverkehr tätig sind, Standardlöhne zwischen 37 und 48 Franken pro Stunde inklusive Zulagen ermittelt – neben den 31 Franken bei Crossrail – und am 10. Januar den Mindestlohn der Branche (offenbar ohne die Lokführerzahlen zu gewichten) bei 37 Franken festgelegt.

Dennoch beurteilt das BAV den 6 Franken tieferen Lohn der Crossrail als branchenüblich, weil ihre Lokführer zu 70 % in Italien fahren und in Italien wohnen. Dies ist für den SEV aus mehreren Gründen inakzeptabel, vor allem aber deshalb, weil sich das BAV damit erneut an ausländischen Verhältnissen orientiert.

Seite 2

NEWS

SBB baut Werk Olten für 37 Mio. Franken um

Im SBB-Werk Olten sind die Bagger aufgefahren: Es entstehen drei neue, 150 Meter lange Revisionsgleise für die Instandhaltung langer Trieb- und Gliederzüge. Zudem werden neue Krananlagen auf einer Fläche von 5000 Quadratmetern installiert und die Gebäudehülle erneuert. Geplant ist auch eine neue Unterflurhebeanlage – die erste solche Anlage für komplette Triebzüge bei der SBB.



Ersatzneubau im Werk Olten mit drei 150-Meter-Gleisen.

Güterzüge der Zukunft

SBB Cargo hat zusammen mit dem Technischen Innovationskreis für Schienengüterverkehr (TIS) und mehreren Komponentenherstellern den «Güterwagen der Zukunft» konzipiert. Zurzeit wird ein erster von 16 Wagen umgebaut. Diese sollen ab Mitte 2017 als «5L-Züge» während vier Jahren im regulären Betrieb getestet werden. Die 5L stehen für *leise* (dank Scheibenbremsen und Schalldämpfern an den Radsätzen), *leicht*, *laufstark* (Radsätze im Drehgestell radial einstellbar statt fest montiert), *logistikfähig* (dank diversen Messsystemen für die Datenerhebung während der Fahrt) und *life-cycle-kostenorientiert*. Zudem werden automatische Kupplungen eingebaut.

2016 bescherte Swiss Passagierrekord

Die Fluggesellschaft Swiss hat 2016 16,518 Mio. Fluggäste befördert – 1,3% mehr als im bisherigen Rekordjahr 2015. Die Zahl der Flüge stieg um 0,5% auf 145.868. Davon erfolgten 127.055 Flüge (+0,3%) in Europa und 18.813 (+2,1%) interkontinental. Die angebotenen Sitzkilometer stiegen insgesamt um 6,6%, die verkauften um 4,0%. Damit sank der Sitzladefaktor gegenüber dem Vorjahr um 2,1% auf 81,3%.

Bundesamt für Verkehr heisst Tieflohn der Crossrail AG für Lokführer in Brig gut

SEV akzeptiert BAV-Entscheid nicht

Gemäss Bundesamt für Verkehr beträgt der branchenübliche minimale Lokführerlohn im grenzüberschreitenden Güterverkehr 37 Franken pro Stunde, inklusive Zulagen. Doch für die Crossrail-Lokführer in Brig seien 31 Franken zulässig, da sie zu 70% in Italien fahren. Der SEV wird diese BAV-Verfügung beim Bundesverwaltungsgericht anfechten. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger erklärt warum.

kontakt.sev: Das BAV hat gestützt auf die Lohndaten von zehn im internationalen Schienengüterverkehr tätigen Schweizer Eisenbahnverkehrsunternehmen einen branchenüblichen Standardbruttolohn von 37 Franken pro Stunde inklusive Zulagen ermittelt. Ist dieser für den SEV in Ordnung?

Barbara Spalinger: Wir wissen leider nicht, wie dieser Betrag ermittelt worden ist, da das BAV nicht offengelegt hat, wie es auf diese Ziffer kam. Es wurde uns nie ein rechtliches Gehör gewährt. Sollte es der Fall sein, dass das BAV einfach den Lohn von zehn Unternehmen ermittelt, zusammengezählt und einen Durchschnitt ausgerechnet hat, so

wurden Äpfel mit Birnen verglichen: Man muss ja auch schauen, wie viele Angestellte den jeweiligen Stundenlohn erhalten, und wir wissen, dass die meisten Lokführer bei drei Unternehmungen tätig sind. Es gibt beispielsweise bei der Allgemeinverbindlichkeitserklärung von GAV Quorumsregeln nicht nur bezüglich der Anzahl Unternehmungen, sondern auch bezüglich der Anzahl Mitarbeiter/innen.

Das BAV beurteilt den Stundenlohn von 31 Franken inklusive Zulagen der Crossrail-Lokführer mit Standort Brig als branchenüblich, obwohl er unter dem minimalen Standardlohn liegt. Dies mit der Begründung,



dass diese Lokführer zu 70% in Italien arbeiten und zudem in Italien wohnen. Was sagst du dazu?

Eine Referenz auf das prozentuale Einsatzgebiet eines Lokführers in der Lohnfestsetzung ist milde gesagt fantasievoll, das macht unsere Wissens keine einzige Unternehmung in der Schweiz. Wenn schon müsste berücksichtigt werden, ob ein Lokführer mehrere Fahrdienstvorschriften kennen und mehrere Sprachen beherrschen muss, was ja, wenn es zutrifft, eher für einen höheren Lohn spricht. Komplett abnorm wird es, wenn der Wohnort im Ausland eine Rolle spielen soll. Damit würde le-

gitimiert, dass ein Grenzgänger schlechter bezahlt wird, weil man seine Kaufkraft bewertet. Die Vorgabe des Bundesverwaltungsgerichts für das BAV war, sich an schweizerischen Verhältnissen zu orientieren. Fakt ist, dass Crossrail Arbeitsverträge nach Schweizer Recht angeboten hat, und dieser Umstand ist ausschlaggebend dafür, dass sich Crossrail nach der schweizerischen Branchenüblichkeit zu richten hat.

Was wären die Folgen, wenn der SEV diesen Crossrail-Lohn von 31 Franken als branchenüblich akzeptieren würde?

Dann würden wir etwas akzeptieren, von dem wir bezweifeln, dass es korrekt zustande gekommen ist. Denn wie gesagt hat uns das BAV kein rechtliches Gehör zu seinem Vorgehen gewährt. Und andere Unternehmen würden ihre Löhne dann auch senken können mit der Begründung, dass Lokführer teilweise im Ausland fahren oder dort wohnen.

Markus Fischer

DER FALL CROSSRAIL

4. April 2014: Der SEV weist das Bundesamt für Verkehr (BAV) in einem Brief darauf hin, dass die Crossrail AG mit Sitz in Muttenz rund 70 italienische Lokführer neu in Brig stationieren will und ihnen gemäss Arbeitsvertrag nach der Ausbildung nur 3350 Franken im Monat bezahlen will. Weil die branchenüblichen Anfangslöhne der Lokführer in der Schweiz wesentlich höher seien (5358 Franken bei der SBB, 5780 bei der BLS), verletze die Crossrail damit Artikel 8d Absatz 1 Bestimmung d des Eisenbahngesetzes (EBG), wonach Bahnunternehmen die arbeitsrechtlichen Vorschriften und die Arbeitsbedingungen der Branche einhalten müssen, um die Netzzugangsbewilligung zu erhalten. Das BAV müsse daher den Entzug der Netzzugangsbewilligung prüfen.

10. April 2014: Die Crossrail erklärt dem BAV bei einem Treffen, sie habe 41 italienischen Mitarbeitern schweizerische Arbeitsverträge angeboten, ihr Basislohn betrage nach der Ausbildung 3600 Franken brutto, damit verdienten sie inklusive Zulagen 4945.75 Franken brutto.

17. Juni 2014: Der SEV zeigt Crossrail wegen Verletzung des EBG an.

20. Januar 2015: Das BAV legt den Expertenbericht vor, den die Arbeitsgemeinschaft Ecoplan/Kurt Moll Advokatur in seinem Auftrag verfasst hat. Dieser definiert den grenzüberschreitenden Bahngüterverkehr als separate Branche, wo die Löhne ausländischer Eisenbahnverkehrsunternehmen (EVU) auch in der Schweiz massgeblich seien.

30. März 2015: Der SEV legt ein Gegengutachten der Zürcher Juristen Marco Donatsch und Stefan Schürer vor. Sie sagen: EBG-Artikel 8 bezieht sich auf alle Bahnunternehmen, die eine Netzzugangsbewilligung nach Schweizer Recht wollen. Die Arbeitsbedingungen der Branche bestimmen sich aufgrund der Verhältnisse in den schweizerischen EVU.

6. Mai 2015: Das BAV entscheidet, dass die Crossrail-Löhne branchenüblich seien. Dagegen klagt der SEV beim Bundesverwaltungsgericht.

15. Dezember 2015: Das Gericht urteilt, «dass sich die Branchenüblichkeit im Sinn von Art. 8d Abs. 1 Bst. d des EBG an den schweizerischen Verhältnissen orientiert. (...) Der Auffassung der Vorinstanz, die Arbeitsbedingungen definierten sich nach allen schweizerischen und europäischen EVU, die grenzüberschreitenden Schienengüterverkehr anbieten, kann nicht gefolgt werden.» Das BAV müsse neu entscheiden.

10. Januar 2017: Das BAV verfügt, 31 Franken pro Stunde für italienische Lokführer, die zu 70% in Italien fahren, seien branchenüblich. Fi

EDITO

Die Vorlage ist kompliziert. Die Instrumente und Schlupflöcher, welche die Unternehmenssteuerreform III den Unternehmen bietet, sind für Normalsterbliche erklärungsbedürftig und kaum verständlich. Diese Komplexität könnte uns Glauben machen, die USR III gehe uns nichts an, und uns dazu bewegen, diesen Abstimmungszettel unausgefüllt zu lassen. Doch gerade diese Abstimmung ist sehr wichtig – für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler der Mittelklasse ebenso wie für die Arbeiterinnen und Arbeiter (siehe Artikel Seite 8).

«Falls die USR III am 12. Februar angenommen wird, ist auch der öffentliche Verkehr voll betroffen.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV



Denn die Steuerabzüge, die diese Vorlage zulässt, sind allzu gross. Sie werden nach jüngsten Berechnungen des SGB Löcher von mindestens 4 Milliarden Franken in die öffentlichen Haushalte reissen, bei Kantonen, Städten und Gemeinden; allein wegen der tieferen Gewinnsteuern. Um diese Steuerausfälle auszugleichen, werden Privatpersonen mehr Steuern zahlen müssen, und es wird beim Service public gespart werden. Die Kantone sind schon jetzt am Anschlag, verabschieden ein Sparprogramm nach dem anderen und verschlechtern die Arbeitsbedingungen ihres Personals zunehmend. Dasselbe geschieht beim Bund, bei den Gemeinden und bei den Service-public-Unternehmungen.

Falls die USR III am 12. Februar angenommen wird, ist auch der öffentliche Verkehr voll betroffen. Die öV-Unternehmungen müssen laufend neue Finanzierungsquellen suchen und ihre Kosten optimieren. Die Abgeltungen für den regionalen Personenverkehr stehen unter Druck, das Bundesamt für Verkehr will den Bundesbeitrag in den Jahren 2018 bis 2021 nur ungenügend erhöhen. Der Bund dreht den Geldhahn zu, obwohl die öV-Betriebe immer mehr Passagiere befördern müssen. Tatsache ist, dass die Passagierzahl im regionalen Personenverkehr bis 2040 um weitere 51% zunehmen wird. Den Preis dafür bezahlen immer mehr die Benutzer/innen und das Verkehrspersonal, das ständig noch produktiver werden muss.

In diesem schwierigen Umfeld kämpft der SEV nicht nur gegen die Sparprogramme der Unternehmungen, sondern auch gegen die bewusste Politik der leeren Kassen. Der SEV hat für das Referendum gegen die USR III über 4200 Unterschriften gesammelt. Bis zur Abstimmung bleiben noch etwas mehr als zwei Wochen. Jede Stimme zählt.

Kommunikation 2017

kontakt.sev nur noch online?

In einem Zeitalter, in dem das digitale Lesen bei den Leuten immer beliebter wird, lädt der SEV seine Mitglieder ein, auf die gedruckte Version von kontakt.sev zu verzichten, wenn sie dies wünschen.

Der Vorstand setzt somit die Strategie 2017 der SEV-Kommunikation um. Diese Strategie sieht vor, einen Teil der Leserschaft auf die Website zu transferieren. Mehrere hundert Mitglieder haben inzwischen diese Wahl schon getroffen. So können Kosten bei Produktion und Versand der Zeitung gespart

werden, doch auch die Umwelt profitiert davon, wenn weniger Papier verbraucht wird.

Ein Vorteil für die Umwelt

Die Umwelt wird es dir danken, wenn du die News vom SEV künftig auf dem Computer, Tablet oder Smartphone liest. Das PDF der Zeitung ist auf der SEV-Website www.sev-online.ch jederzeit verfügbar, und die einzelnen Artikel sind auch ausserhalb des PDFs in Form von Web-Artikeln lesbar.

Wer möchte, kann auch den Newsletter von *kontakt.sev* abonnieren, der immer am Erscheinungsdatum der jeweiligen Ausgabe verschickt wird und alles Wichtige enthält.

Wie verzichte ich auf die Papierversion und lese die Zeitung auf dem Web?

Das geht in zwei einfachen Schritten, die du am besten sofort ausführst:

1. In deinem Benutzerkonto auf unserer Website kannst du auf die gedruckte Zeitung verzichten. Falls dies nicht funktioniert oder du noch kein Benutzerkonto hast, dann sende einfach eine E-Mail an den Mitgliederdienst des SEV unter mutation@sev-online.ch und gib Name, Adresse und deine Mitgliedsnummer an. Danach wirst du die gedruckte Zeitung nicht mehr erhalten und hast damit den ersten Schritt getan.

Vivian Bologna/kt

Bild der Woche



10 Jahre Tram-Museum Zürich – 50 Jahre Verein Tram-Museum Zürich Zu den beiden Jubiläen findet am 25./26. März 2017 von 11 bis 18 Uhr im Tram-Museum Zürich eine grosse Tram-Modellausstellung statt. Vereine aus der Schweiz, Deutschland und Tschechien führen ihre Anlagen vor. Details: www.tram-museum.ch/de/jubilaeumsjahr-2017.

SGB-Jahresmedienkonferenz 2017

Arbeitslosigkeit und sinkende Renten auch im 2017

An der Jahresmedienkonferenz vom 4. Januar erläuterte der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) seine Schwerpunkte für das neue Jahr. Sie heissen: «Arbeitslosigkeit bekämpfen, Kaufkraft stärken, Pensionskassen entlasten».

Der SGB-Präsident Paul Rechsteiner macht einen dramatischen Anfang: «Die Erwerbslosenquote steigt in der Schweiz gegen den internationalen Trend seit 2015.» Inzwischen habe unser Land gar eine höhere Erwerbslosenquote als Deutschland. «So etwas hat es überhaupt noch nie gegeben.» Als einen der Hauptgründe für die erhöhte Arbeitslosigkeit nennt Daniel Lampart, Chefökonom beim SGB, die Eurokrise: Der Schweizer Franken wurde dem schwachen Euro gegenüber stark überbewertet, seit die Schweizerische Natio-

nalbank (SNB) vor zwei Jahren den Euro-Mindestkurs aufgehoben hat. «Das hat die Schweiz schwer getroffen», erklärt Lampart, «denn die Exportwirtschaft kam stark unter Druck. Auch die Binnenwirtschaft beginnt zu lahmen, insbesondere weil die Kaufkraft nicht mehr so stark wächst.» Der SGB fordert deshalb von der SNB, sich stärker gegen die massive Überbewertung des Schweizer Frankens zu wehren.

Die Kaufkraft wird geschwächt

Das Nettoeinkommen der Schweizer Haushalte wird immer geringer; es bleibt immer weniger Geld im Portemonnaie. Darin sieht Lampart den Hauptgrund für die stagnierende Binnenwirtschaft. Doch wo ist das Geld hin? Einerseits müssen die ordentlich besteuerten Unternehmen ihren Gewinn zu einem geringeren Steuersatz versteuern und geniessen zahlreiche Steuerprivilegien. Diese reissen Löcher in

die öffentlichen Kassen und gefährden den Service public. Deshalb betrachtet der SGB Steuersenkungen à la USR III als «zum Fenster hinausgeworfenes Geld». Die grössten Belastungen für Haushalte mit tiefen und mittleren Einkommen sind die steigenden Beiträge an die Pensionskassen und die gleichzeitig sinkenden Pensionskassenrenten sowie die Krankenkassenprämien. Der SGB setzt sich für höhere Prämienverbilligungen für Haushalte mit tiefen Einkommen ein.

Mehr zahlen für weniger Rente

Doris Bianchi, die geschäftsführende Sekretärin im Bereich Sozialversicherungen SGB, erklärt das Problem bei den Pensionskassen: «Das letzte Jahr war für die meisten Pensionskassen ein schwieriges Jahr. Die Tiefstzinssituation schlägt voll durch.» Als Folge haben die meisten Pensionskassen den technischen Zinssatz und den Umwandlungssatz gesenkt. Die ausbezahlten Ren-

ten werden immer kleiner und die Versicherten müssen höhere Beiträge einzahlen, um das Rentenniveau zu halten. «Dies drückt die Nettolöhne», erklärt Bianchi. «Die Beitragslast für die zweite Säule ist mittlerweile bei fast 20% der versicherten Lohnsumme angelangt.» Der SGB wird sich im 2017 für die Altersvorsorge stark ma-

chen und wenn nötig das Referendum gegen die Reform der Altersvorsorge 2020 ergreifen, die zurzeit noch im Parlament ist. Denn dies ist gemäss Präsident Paul Rechsteiner die Aufgabe der SGB-Gewerkschaften: «Gewerkschaften sind die zentralen Organisationen für die Verteidigung der Altersvorsorge.»

Karin Taglang

Der SGB startet mit einigen Forderungen ins neue Jahr:

■ Die SNB soll die **Einnahmen aus den Negativzinsen über den Sicherheitsfonds an die Pensionskassen zurückerstatten**. Ausserdem soll der AHV-Fonds (Compenswiss) von den Negativzinsen ausgenommen werden.
■ Es braucht **höhere Prämienverbilligungen**, sodass niemand mehr als zehn Prozent seines Nettoeinkommens für die Krankenversicherung aufwenden muss.

■ Das **Geld, das die Wettbewerbskommission an Bussen einnimmt**, soll via Reduktion der Krankenkassenprämien **an die Bevölkerung zurückbezahlt** werden.

■ Die **SNB muss sich** deutlich stärker **gegen die Überbewertung des Frankens wehren** und den Kurs kurzfristig bei 1.10 Franken/Euro stabilisieren.

■ Der **Service public darf nicht** durch massive Steuerergessecke à la USR III **gefährdet werden**.

Gefährten

Laut palavernde Wandergrüppchen am Montagmorgen auf dem 7.00-Zug von Zürich nach Landquart, bald betrunkene Rekruten am Freitag auf dem Weg ins Wochenende, Kinder, die gerade einen ausnehmend schlechten Tag haben und das Leben die nächsten 40 Minuten lang zum Heulen finden. Eine der grossen Anstrengungen des Langstreckenpendelns mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist, ständig mit Fremden und ihren Bedürfnissen unterwegs zu sein. Aber es ist auch eines der grossen Privilegien. Denn wenn man immer



wieder zur gleichen Zeit die gleiche Strecke fährt, wird aus manchem Fremden ein Bekannter. Es kann mit einem müden Nicken beginnen, einem zaghaften Lächeln, das über die Wochen zum gelegentlichen Grüezi anschwillt und nach ein paar Monaten in einem Händedruck und dem Austausch der Vorna-

«Wenn man immer wieder die gleiche Strecke fährt, wird aus manchem Fremden ein Bekannter.» Anja Conzett

men mündet.

Das besondere an Pendlerbekenntnissen ist, dass sie exklusiv an einen bestimmten Ort, meist an eine bestimmte Zeit geknüpft sind, aber anders als beispielsweise die Beziehung zum Bäcker, dem Bürospännli oder dem Vereinsmitglied an keinen festen Zweck gebunden sind. Ausser dem menschlichen Bedürfnis nach freudlichem Austausch natürlich. Eine fast schon beliebige Wartezimmerfreundschaft sozusagen.

Über die Jahre erfährt man so einiges über die Mitwandernden – über die gärtnerischen Fähigkeiten des Sohnes der Biobäuerin, die am Montag und Freitag in Zürich am agronomischen Institut arbeitet, dass der bald pensionierte Finanzberater leidenschaftlich gerne bäckt und der Psychologiestudent zuerst die Polizeischule gemacht hat und später Profiler werden will.

Man erfährt all diese Dinge über Menschen, ohne ihnen jemals wirklich nahe zu kommen. Denn in der Regel verabredet man sich mit seinen Pendlerfreunden nicht am Wochenende, man geht nicht zusammen einen Kaffee trinken oder

lädt sie zum Geburtstagsfest ein. Wahrscheinlich hätte man sich ausserhalb des Mikrokosmos Zug auch nicht viel zu sagen: grosse Altersunterschiede, verschiedene Lebensentwürfe, andere Interessen oder politische Ausrichtungen etc. In einer Welt, in der wir uns online und auch im Privatleben zunehmend in Blasen bewegen, in denen wir von Gleichgesinnten umgeben sind, sind solche Bekanntschaften wertvoll. Sie führen uns immer wieder vor Augen, dass der Fremde mit all seinen anstrengenden Eigenschaften auch nur ein Mensch ist. Ein Mensch, mit dem man ein Stückchen Weg zu gehen hat.

MEINE MEINUNG

Die SBB Cargo soll ausgelagert werden

Auslagern für mehr Wettbewerb

Die KVF will die SBB Cargo auslagern und in eine Holding-Gesellschaft umwandeln. Der SEV äussert scharfe Kritik an dieser Entscheidung.

Die Nationalratskommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) will die SBB Cargo auslagern, um den Wettbewerb im Güterverkehr zu verstärken. Dies wurde entschieden, obwohl die Ergebnisse des Postulats 15.3496 noch ausstehend sind. Darin wurde der Bundesrat beauftragt, die Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Güterverkehrssparte der SBB und die verschiedenen Eignermodelle zu evaluieren.

Schädlicher Wettbewerb

Für den SEV geht der Vorschlag der KVF eindeutig in die fal-

sche Richtung. Der Wettbewerb findet bereits statt und die Überführung der SBB Cargo in eine Holdinggesellschaft würde die Gütertransportbranche nur weiter schwächen, denn sie ist auf gute Zusammenarbeit zwischen den Partnern angewiesen.

«Die Umwandlung in eine Holding-Gesellschaft ebnet den Weg hin zum Verkauf der Unternehmung. Des Weiteren ist das Holdingmodell und die damit zusammenhängende Trennung zwischen Betrieb und Infrastruktur ungeeignet für das Bahnsystem der Schweiz, dessen gutes Funktionieren in ganz Europa bestaunt wird. Es stellt sich auch die Frage nach der Leitung der Unternehmung, und seine Funktionsweise als integrierte Bahn wird hinterfragt», kritisiert Giorgio Tuti, Präsident des SEV.

Es braucht Zusammenarbeit

SP-Nationalrat und SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn ist Mitglied in der KVF. Aus seiner Sicht muss die «Organisation Bahn-Infrastruktur» (OBI) «der Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene dienen. Doch die Privatisierungsschritte erschweren diesen Prozess, den das Stimmvolk mehrfach in Abstimmungen bestätigt hat.» Für Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik beim SEV, ist der verstärkte Wettbewerb nur eine Illusion. «Die Akteure im Güterverkehr stehen schon heute in Konkurrenz zueinander. Deshalb leuchtet es nicht ein, wie die Auslagerung von SBB Cargo zu mehr Wettbewerb führen soll. Es braucht in dieser Branche eine bessere Zusammenarbeit.»

Kommunikation SEV

Neuenburgersee- und Murtensee-Schifffahrt

LNM erhält Führung a. i.



Das LNM-Personal darf 2017 auf ruhigere Gewässer hoffen.

Anfang Woche hat sich der Verwaltungsrat der Société de navigation sur les lacs de Neuchâtel et Morat (LNM) vom bisherigen Direktor getrennt. Die Analyse, die zu diesem Schritt führte, wurde durch eine Mobilisierung des Personals angestoßen.

Den Stein ins Rollen gebracht hatte im letzten Juli ein Artikel in den Zeitungen «L'Express» und «L'Impartial» (siehe kontakt.sev vom 28. Juli 2016): Darin wurde behauptet, dass die Ausbildungskosten, welche die LNM-Rechnung in den letzten Jahren stark belastet hatten, künftig zurückgehen würden, da die Mitarbeitenden nun ausgebildet seien. «Dies hat beim Personal grösste Sorgen ausgelöst, weil es wusste, dass beim nautischen Personal in vier bis fünf Jahren sechs Kollegen das Pensionierungsalter erreichen und ersetzt werden müssen», sagt Jean-Pierre Etique, der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär. Er verlangte daraufhin ein Treffen mit Verwaltungsratspräsident Olivier Arni und stellte diesem im September einen Bericht über die Sorgen und Forderungen des Personals zu. «Unser Ziel war nicht, Köpfe rollen zu lassen, sondern die Zukunft der LNM und ihrer Arbeitsplätze zu sichern», stellt Jean-Pierre Etique klar. «Das Personal schlug Alarm, weil sich die Arbeitsbedingungen verschlechtert hatten. Das Personal hatte in der Unternehmens- und Personalführung

schwere Mängel festgestellt und deshalb das Vertrauen in die Direktion verloren.» Die Probleme waren so gravierend, dass das Bundesamt für Verkehr die Konzession der LNM für 2017 infrage stellte.

Silberstreifen am Horizont

Am 19. Januar teilte VR-Präsident Olivier Arni in Neuenburg dem versammelten Personal mit, dass eine Beratungsfirma die LNM bis zur Einsetzung eines neuen Direktors ad interim führen werde. Auch habe das BAV der LNM die Konzession für zwei weitere Jahre erteilt. Der Saal atmete auf. «Unser Ziel ist aber, die Konzession ab 2019 für zehn weitere Jahre zu erhalten, um 2022 den 150. Geburtstag unserer Gesellschaft ungetrübt feiern zu können», fuhr Arni fort. «Darum ist es wichtig, dass wir alle am gleichen Strick ziehen.» Bei allen im Saal war der Wille zu spüren, für die LNM das Beste zu geben. «Wir haben reagiert, weil uns die LNM wichtig ist», brachte ein Kollege die Handlungsweise des Personals auf den Punkt.

Verantwortungsvolles Handeln auf beiden Seiten

Jean-Pierre Etique lobt die Art und Weise, wie der Verwaltungsrat die Krise gemeistert hat, als «verantwortungsvoll» und «sozialpartnerschaftlich»: «Er hat die Forderungen und Kritikpunkte des Personals sachlich zur Kenntnis genommen und abgeklärt, inwiefern diese zutrafen. Aber auch das Personal hat trotz des schwierigen Klimas seine Arbeit Tag für Tag professionell weitergeführt.» Vivian Bologna/Fi

SONNTAGSARBEIT

16 Franken Sonntagszulage pro Stunde

Es gibt gute Neuigkeiten: Seit dem 1. Januar dieses Jahres beträgt die Zulage für Sonntagsarbeit neu 16 statt 15 Franken pro Stunde.

Diese Verbesserung ist natürlich nicht vom Himmel gefallen. Vielmehr konnte sie dank der Hartnäckigkeit der Sozialpartner in den letzten GAV-Verhandlungen SBB/SBB Cargo im Jahr 2014 erwirkt werden. «Die Entschädigung für Sonntagsarbeit war in den Verhandlungen hart umkämpft», erinnert sich SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. «Anhand der Bestimmungen im alten GAV erhielten einige Berufskategorien nur 10 Franken Zulage pro Stunde, andere 12 oder 15 Franken. Wir verlangten deshalb eine Vereinheitlichung, denn die Sonntagsarbeit muss für alle den gleichen Wert haben. Wir verlangten die Erhöhung auf 16 Franken per 1. Januar 2015. Aus finanziellen Gründen lehnte die SBB zu nächst ab, doch 2015 stimmte

sie der Vereinheitlichung zu und hob die Zulagen schlussendlich ab 2017 auf 16 Franken für alle an.»

Nicht selbstverständlich

Diese Aufwertung der Sonntagsarbeiten ist nicht ganz unbedeutend, denn wir leben mehr und mehr in einer 24-Stunden-Gesellschaft. Sonntagsarbeit wird zunehmend verharmlöst und normalisiert, besonders im Detailhandel. Die Einigung stellt die gute Qualität der Sozialpartnerschaft unter Beweis und zeigt, wie wichtig es ist, als Gewerkschaft hartnäckig zu bleiben. Von nun an richtet sich der Fokus auf den nächsten GAV SBB/SBB Cargo, über den nächstes Jahr verhandelt wird und der 2019 in Kraft treten soll. Railfit20/30 sieht Attacken gegen den GAV vor. Die SEV-Mitglieder können und müssen sich deshalb schon jetzt vorbereiten.

vbo/kt

Schifffahrt Konzessionen verlängert

Die Schweiz und Italien haben sich geeinigt, die Konzessionen für die Schifffahrtsgesellschaften, welche die Schifffahrt auf den beiden grenzüberschreitenden Seen Lago Maggiore und Lago di Lugano betreiben, um zehn Jahre zu verlängern. Somit setzen sie einen Teil der Absichtserklärung um, die am 31. Mai 2016 von Bundesrätin Doris Leuthard und Graziano Delrio, dem italienischen Minister für Infrastruktur und Transport, unterzeichnet wurde. Ziel der Erklärung ist es, das Schifffahrtsangebot auf den beiden Seen zu verbessern und für den Tourismus attraktiv zu gestalten.

Mit den erneuerten Konzessionen kann die Gestione Governativa Navigazione Laghi, die sowohl die Navigazione Lago Maggiore als auch die Società Navigazione del Lago di Lugano beinhaltet, für weitere zehn Jahre Linien-schifffahrten und touristische Zusatzfahrten anbieten. SEV

Das Interview zum Jahresanfang



«Gemeinsam werden wir viel erreichen»

Kampf der Liberalisierung, der Stellenstreichung und dem Rentenabbau – 2017 wird ein geladenes Jahr. Für SEV-Präsident Giorgio Tuti stehen ausserdem Wahlen an, und zwar gleich zwei.

kontakt.sev: Giorgio Tuti, 2016 war ein geladenes Jahr. Geht es 2017 genauso weiter?

Ja, es geht im gleichen Rhythmus weiter. Einige Bearbeitungsschwerpunkte von 2016 konnten wir abschliessen, bei anderen war uns von Anfang an klar, dass sie uns auch im Jahr 2017 weiter beschäftigen würden – zum Beispiel Rail-fit 20/30.

Dort hat man noch im alten Jahr eine Vereinbarung getroffen. Was nun?

Die Vereinbarung betrifft die Massnahmen bei der Pensionskasse und aus meiner Sicht ist sie ein Erfolg. Wir können zwar nicht sagen, wir hätten auf der ganzen Linie gewonnen, aber das Verhandlungsergebnis ist durchaus vertretbar. Die Leute haben sich keine Illusionen gemacht, und

das Resultat wurde auch verstanden. Aber ohne die Mobilisierung, die wir gemacht haben, wäre dieses Resultat nicht möglich gewesen. Auf die Unterstützung unserer Mitglieder sind wir weiterhin angewiesen, denn nun geht es um die Aufhebung von 1400 Stellen. Es geht um einen Arbeitsplatzabbau! Doch dieser wird nicht über Kündigungen laufen, weil der GAV SBB/SBB Cargo Kündigungen aus wirtschaftlichen Gründen ausschliesst.

Doch genau dieser GAV muss 2018 neu ausgehandelt werden...

Das stimmt. Es ist unser grösster GAV, deshalb werden wir uns dieses Jahr schon damit befassen müssen. Und im Zusammenhang mit dem Stellenabbau wird es nicht gehen ohne Mobilisierung. Wir werden ausrücken müssen, um blockierte Verhandlungssituationen zu deblockieren. Insofern lautet der Aufruf, wach und aktiv zu bleiben. Wir sind der Meinung, dass ein gutes öffentliches Verkehrssystem nicht betrieben werden kann, indem man ihm immer mehr Menschen entzieht. Wir haben immer von einem humanisierten System gesprochen, das von Leuten für Leute produziert wird. Wir werden nicht akzeptieren, dass das ausgehöhlt wird. Dagegen haben wir uns gewehrt und werden es auch weiterhin tun.

2017 ist auch für dich selbst ein grosses Jahr: Es sind wieder vier Jahre deiner Amtszeit als SEV-Präsident um. Stellst du dich am Kongress zur Wiederwahl?

Am Ende einer Amtsperiode stellt man sich diese Frage immer. Ich möchte mich gerne noch einmal zur Verfügung stellen, weil ich weiss, dass sich der SEV in den nächsten vier Jahren mit vielen sehr wichtigen Dossiers befassen wird. Das ist für mich Ansporn

«Wir werden ausrücken müssen, um blockierte Verhandlungssituationen zu deblockieren.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV

und Motivation genug, den SEV weitere vier Jahre zu navigieren.

Dieses Jahr kandidierst du zum ersten Mal auch für das Präsidium der ETF-Bahnsektion. Wie schätzt du deine Chancen ein?

Wenn man sich zu einer Wahl stellt, dann sind die Chancen immer 50 zu 50. Entweder man wird gewählt oder nicht. Ich mache da auch keine grossen Prognosen, aber ich weiss, dass die Leute, die über mich entscheiden werden, wissen, wer ich bin und was ich geleistet habe. Schlussendlich liegt es in ihrem Ermessen, ob sie mich wählen wollen oder nicht.

Warum kandidierst du für dieses Amt?

Der soziale Dialog ist ein Instrument, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einen Tisch sitzen können, um Dinge auszuhandeln, die danach unterzeichnet und beidseitig eingehalten werden müssen. In den letzten Jahren hat der soziale Dialog in Europa kein einziges Resultat mehr hervorgebracht. Das spornt mich an, Präsident dieser Eisenbahnsektion zu werden, denn ich möchte den sozialen Dialog unbedingt reaktivieren. Das

ist eines der Hauptziele, die ich mit dieser Kandidatur verbinde. Die ETF-Eisenbahnsektion besteht aus 83 Eisenbahngewerkschaften in 37 EU-Ländern mit 850 000 Mitgliedern. Das ist eine ziemlich grosse Sache. Aus Schweizer Sicht wäre der Reiz an diesem Präsidium, dass man im Rahmen der Marktöffnungs- und Liberalisierungsgelüste der Europäischen Union flankierende Massnahmen treffen und gewerkschaftlich dagegen vorgehen könnte.

Hast du überhaupt Zeit für all das?

Selbstverständlich muss man sich auch immer überlegen: Kann ich das überhaupt meistern? Doch vieles hängt von der Organisation ab. Im Hinblick auf die Kandidatur beim

ETF bin ich zum Schluss gekommen, dass ich bereit wäre, gewisse Mandate, die ich jetzt in meiner Funktion als SEV-Präsident habe, niederzulegen und somit wieder Zeit freizuschaukeln. Aber dieses ETF-Präsidium ist ja nicht irgendetwas völlig Losgelöstes, sondern ich bin jetzt schon aktiv europäisch. Aus meiner Sicht hätte das SEV-Präsidium in Verbindung mit dem Präsidium der ETF-Eisenbahnsektion eine gewisse Logik; es ergänzt sich und wäre deshalb sicher auch eine Bereicherung für den SEV. Ich habe es mir gut überlegt und ich glaube, ich kann es stemmen.

Bleiben wir gleich bei Europa: Kürzlich hat das EU-Parlament das 4. Eisenbahnpaket definitiv durchgewinkt. Was heisst das für die Schweiz?

Solche europäischen Entscheide betreffen auch die Schweiz, obwohl sie nicht EU-Mitgliedsland ist. Denn die Schweiz ist über die verschiedenen bilateralen Abkommen und über die Abkommen im öffentlichen Verkehr, wie zum Beispiel das Landverkehrsabkommen, stark mit der EU verbunden. Der öffentliche Schienenverkehr hört ja nicht an der Landesgrenze auf, sondern er rollt grenzüberschreitend weiter. Deshalb ist es tatsächlich so, dass die Schweiz verkehrspolitische Entscheidungen in Europa



SEV-Präsident Giorgio Tuti als Redner an einer SGB-Demo.

übernimmt – ob sie uns gefallen oder nicht. Das heisst, die

«Die Schweiz übernimmt den Megatrend der Liberalisierung.»

Schweiz übernimmt auch den Megatrend zu Marktöffnung, Wettbewerb und Liberalisierung, für den das 4. Eisenbahnpaket den Weg geebnet hat.

Das lässt sich jetzt schon beobachten: Das BAV zieht ernsthaft in Erwägung, Fernverkehrskonzessionen an Busunternehmen wie Domo Reisen zu vergeben...

Ich frage mich wirklich, was das soll. Die Bevölkerung hat sich bisher fast immer für die Schiene ausgesprochen, zuletzt mit FABI. Warum das BAV jetzt plötzlich den Wettbewerb eröffnet und damit die Bahn konkurrenzieren will, versteht kein Mensch. Immer sprechen alle von Verlagerung auf die Strassen und verstopften Strassen. Und jetzt überlegt man ernsthaft, solche Konzessionen zu erteilen, um die Strassen noch mehr zu verstopfen. Und wenn man erst einmal die Arbeitsbedingun-

gen bei solchen Busunternehmen anschaut... da wird mir

als Gewerkschafter schlecht. So etwas darf auf keinen Fall gefördert werden.

Wie kann der SEV darauf reagieren?

So wie bisher: mit gewerkschaftlichen Stellungnahmen und Aktionen wie bei Flixbus, aber auch über Gesamtarbeitsverträge, an die sich alle halten müssen. Mit solchen kann man branchenübliche Bedingungen definieren. Wenn das BAV den Wettbewerb unbedingt will, dann müssen wir dafür sorgen, dass am Ende nicht das Personal den Preis dafür bezahlt. Diese Kernaufgabe müssen wir wahrnehmen, auch wenn es – wie im Fall Crossrail – schwierig ist und wir die Gerichte mehrmals anrufen müssen (siehe Seiten 2 & 3).

Auch die Altersvorsorge ist ein wichtiges Thema für die Gewerkschaften, doch die AHVplus-Initiative wurde

letztes Jahr abgelehnt. Ist die Altersvorsorge jetzt noch zu retten?

Wir wussten bereits, unabhängig von der Initiative, dass 2017 in den eidgenössischen Räten über die Reform der Altersvorsorge 2020 entschieden wird. Wir werden sehen, wie diese Entscheidung ausfällt und dann mit unseren Kolleginnen und Kollegen im SGB erwägen, ob wir dieses Resultat annehmen können oder ob wir das Referendum ergreifen. Wenn es am Ende bei dieser Rentenreform darum geht, länger zu arbeiten für weniger Rente, dann werden wir sie bekämpfen. Schon heute ist es für Leute über 50 schwierig, eine neue Stelle zu finden. Und jetzt soll man auch noch länger arbeiten – wie soll das gehen? Die Rentenfrage ist für uns Gewerkschaften zentral. Sie ist quasi das Pendant zu den GAV für die Aktiven, und dementsprechend werden wir uns ins Zeug legen.

Auch innerhalb des SEV ist einiges los in diesem Jahr. Die Mitgliederwerbung ist wieder einer der Haupt-

schwerpunkte. Worauf liegt der Fokus in diesem Bereich?

In die Mitgliederwerbung werden wir noch mehr investieren müssen. Die geburtenstarken Jahrgänge gehen langsam in Pension und wir müssen alles daransetzen, dass wir die jüngere Generation in den ÖV-Betrieben für den SEV gewinnen können. Das ist wichtig, um unsere überdurchschnittlich hohen Organisationsgrade halten zu können. Wir haben in den letzten Jahren investiert in ein Sektionscoaching, zur Unterstützung unserer Milizorganisation. Das trägt Früchte, vor allem bei der Mitgliederbindung. Doch jetzt müssen wir einen Schritt weitergehen und die Neumitgliederwerbung noch stärker intensivieren. Unser Ziel ist es, in den nächsten Jahren keine Mitglieder mehr zu verlieren und sogar wieder moderat zu wachsen.

Wir müssen also Junge gewinnen. Wird deshalb das Kommunikationskonzept modernisiert?

Ja, auch. Wenn wir junge Leute ansprechen wollen, dann

müssen wir auch unseren Auftritt überdenken. Das heisst: Wie kommunizieren wir mit unseren jüngeren Mitgliedern und mit potenziellen Mitgliedern? 2019 feiert der SEV sein hundertjähriges Bestehen und ich würde mir wünschen, dass wir auch mit unserem kommunikativen Auftritt zeugen können: Diese Organisation gibt es schon seit hundert Jahren, aber sie kommt modern und aktuell daher, und nicht wie ein museales Stück.

Und worauf freust du dich im 2017?

Ich freue mich, weiterhin mit einer Truppe von sehr guten und motivierten Leuten arbeiten zu können und zu schauen, dass wir für unsere Mitglieder das Bestmögliche herausholen können. Die Motivation und Qualität der Arbeit unserer Leute stimmt mich zuversichtlich, dass wir gemeinsam viel erreichen werden. Eigentlich dankt man ja immer am Schluss des Jahres. Doch ich danke schon am Anfang dafür, dass wir alle so motiviert und einsatzbereit sind. *Fragen: Karin Taglang*

BIO

Giorgio Tuti ist seit 2009 Präsident des SEV und stellt sich dieses Jahr am Kongress zur Wiederwahl für die nächsten vier Jahre. Als Präsident legt er viel Wert darauf, nahe bei den Leuten zu sein. Er ist häufig an Versammlungen anzutreffen oder zu Besuch bei den Sektionen. Schliesslich muss er wissen, was die Mitglieder wollen, und das erfährt er am liebsten direkt von ihnen.

Eidgenössische Volksabstimmungen vom 12. Februar

«Man hat einen guten Kompromiss gefunden mit einem vereinfachten Verfahren, aber einigen klaren Bedingungen, die erfüllt sein müssen. Diese sollten meiner Meinung nach noch etwas weniger streng sein. Doch so hat die Vorlage beim Volk eine Chance.»

Eugenio Tura, Mitglied der Migrationskommission SEV



Ja zur Einbürgerung, nein zur USR III und zum NAF

Schon wieder haben wir Abstimmungsunterlagen gekriegt – mit gewichtigem Inhalt: Für uns Gewerkschafter ist es klar, dass Ausländer/innen der dritten Generation erleichtert Schweizer/innen werden können. Das desaströse Geschenk an Grossaktionäre mit Namen «Unternehmenssteuerreform III» lehnen wir ebenso ab wie den überbissenen Strassenbaufonds NAF.

Wer dreimal lügt, hiess einmal eine erfolgreiche Serie des Schweizer Fernsehens, und weil die aktuelle Unternehmenssteuervorlage auch schon die dritte ist, wird im Abstimmungskampf zum wiederholten Mal gelogen.

Bei der USR II, die 2008 vom Volk nur ganz knapp angenommen wurde, hatte Bundesrat Merz die Ausfälle auf 900 Millionen geschätzt – eine krasse Täuschung der Bevölkerung, was in der Zwischenzeit auch das Bundesgericht bestätigt: Seit 2011 summieren sich die Ausfälle auf 15 Milliarden! Nicht nur die damals erwarteten und von den Befürwortern versprochenen Steuerzusatzträge blieben aus, insbesondere kam es auch zu keinem Schub von Ansiedlungen – bestätigt das Eidgenössische Finanzdepartement. Jetzt setzt man noch eins drauf: Die Steuern sollen für Firmen noch weiter gesenkt werden. Wohin das führt, zeigen etwa die Kantone Schwyz und Luzern: Diese haben die Steuern gesenkt und kämpfen jetzt mit Finanzproblemen.

Gut nur für die Reichen

Da sich der Bundesrat diesmal um eine Bezifferung der durch die Unternehmenssteuerreform zu erwartenden Mindereinnah-

men drückt, haben SP und Gewerkschaften nachgerechnet. Sie kommen bei vorsichtiger Berechnung auf einen Betrag von mindestens 4 Milliarden – jährlich wiederkehrend! Dieses Geld bliebe den Grossaktionären von grossen Firmen, also Fonds, Kapitalgesellschaften und reichen Einzelpersonen. Bundesrat Maurer kündigt stattdessen für den Fall einer Ablehnung «seiner» Vorlage, trotz wie er ist, einen Spar- und Abbauplan an.

Lügen wie gedruckt

Mit einer Gratiszeitung in Millionenauflage wirbt der Gewerbeverband für ein Ja. Darin wird frech suggeriert, auch SP-Exponenten/innen wie Pascale Bruderer und Hans Stöckli seien für die USR III. Beide haben mit scharfen Worten reagiert, sie setzen sich für ein Nein ein. Die USR III will die heutigen Steuererleichterungen für grosse internationale Unternehmen (Banken, Rohstoffhandelsfirmen, Multis usw.) abschaffen. Trotzdem werden wieder einmal die KMU als Zeugen bemüht. Treuherzig sagt ein Panettone-Bäcker aus dem Tessin, was ihm die Gewerblieberen vorgesagt haben: Die Steuerreform koste Arbeitsplätze. Das Gegenteil ist der Fall: Er kann seine Backwaren nicht mehr verkaufen, wenn

Firmen und der öffentliche Sektor beim Personal sparen und die Leute deshalb weniger Geld in der Tasche haben. Denn der Inlandkonsum ist der grosse Konjunkturmotor in der Schweiz, nicht die ins Ausland verschobenen Gewinne (siehe auch das Interview mit Sergio Rossi in kontakt.sev 22/2016.).

Nicht nur Steuern zählen

Die Befürworter/innen der USR III erwecken den Eindruck, ausländische Unternehmen würden sich nur wegen der niedrigen Steuern in der Schweiz ansiedeln oder hierbleiben. Doch für viele Firmen wiegen andere Vorteile des «Standortes Schweiz» mindestens so schwer: Rechts- und Versorgungs-

sicherheit, Stabilität, sozialer Frieden, offener Arbeitsmarkt, Innovationsfähigkeit, gesunder öffentlicher Verkehr (gestrichene Spätkurse, ausglichelter Takt, weniger Unterhalt von Rollmaterial und Gleisanlagen, Einstellung ganzer Buslinien), durch ein schlechteres Sport-, Kultur- und Freizeitangebot (z.B. weniger Beiträge an Musikvereine, Schliessung von Hallenbädern, schlechterer Unterhalt von Sportanlagen, höhere Benützunggebühren).

Es trifft uns alle

Eine Annahme der USR III würde uns alle treffen. Denn das vom Bund geplante Steuererleichterung an die Firmen und die Reichen würde jeden Bürger, jede Bürgerin 1000 Franken kosten. Dieses Geld würde dem Bund, den Kantonen, Gemeinden und der Kirche für die Erfüllung ihrer Aufgaben fehlen. Gespart würde deshalb bei der Bildung (weniger

Schulstunden, weniger Freifächer, grössere Klassen), beim öffentlichen Verkehr (gestrichene Spätkurse, ausglichelter Takt, weniger Unterhalt von Rollmaterial und Gleisanlagen, Einstellung ganzer Buslinien), durch ein schlechteres Sport-, Kultur- und Freizeitangebot (z.B. weniger Beiträge an Musikvereine, Schliessung von Hallenbädern, schlechterer Unterhalt von Sportanlagen, höhere Benützunggebühren).

Ein Nein – Chance für eine bessere Lösung

Und natürlich werden die bürgerlichen Sparpolitiker/innen schnell eine besonders effektive Sparmöglichkeit finden: Sparen beim Personal. Weniger Personal, weniger Lohn, weniger Renten! Und diejenigen, die noch Arbeit haben, dürfen mehr Steuern bezahlen, um die Ausfälle durch die Geschenke an die Reichen zu bezahlen!

Alle Angestelltenorganisationen im öffentlichen Dienst sind sich in der Ablehnung dieser Vorlage einig. Bei der Abstimmung zur Unternehmenssteuerreform II im Jahr 2008 war der Ausgang sehr knapp. Diesmal kann die Nein-Allianz die Abstimmung gewinnen. pan.



Nein zur USR III: Johann Bollhalder, Alexander Niedermann, Felix Birchler, Verena Gämperli, Edith Graf-Litscher, Clemens Cola am letzten Montag beim Flyer-Verteilen in St. Gallen.



Kinder und Jugendliche, deren Grosseltern in die Schweiz eingewandert sind und deren Eltern schon hier aufgewachsen sind, sollen erleichtert eingebürgert werden.

Eidgenössische Volksabstimmung über die erleichterte Einbürgerung von Personen der 3. Einwanderergeneration

«Die Schweiz muss ihre Kinder anerkennen»

Stimmen wir am 12. Februar dafür, dass die dritte Einwanderergeneration den Schweizer Pass leichter erlangen kann als heute, wo sie das lange, ziemlich teure ordentliche Einbürgerungsverfahren auf sich nehmen muss.

Betroffen sind in der Schweiz Geborene bis Alter 25 mit Niederlassungsbewilligung, die hier mindestens fünf Jahre die obligatorische Schule besucht haben, mit einem Elternteil mit Niederlassungsbewilligung, der hier auch mindestens fünf Jahre die obligatorische Schule besucht und mindestens zehn Jahre hier gelebt hat, sowie mit einem Grosseelternteil, der schon ein Aufenthaltsrecht erworben oder in der Schweiz geboren wurde. kontakt.sev sprach mit Eugenio Tura, Mitglied der Migrationskommission SEV.

■ kontakt.sev: Du bist bereits Schweizer Bürger und also nicht direkt betroffen. Hast

du Kolleg/innen bei der SBB, die sich bei einem Ja erleichtert einbürgern lassen könnten?

Eugenio Tura: Nein, alle meine SBB-Kolleg/innen ohne Schweizer Pass sind selbst eingewandert oder Secondos.

■ Gegner sagen, die Eltern der 3. Generation hätten sich zum Wohl der Kinder schon einbürgern lassen können.

Manche haben dies getan, doch die ordentliche Einbürgerung ist kompliziert, sehr lang und mit bis rund 10 000 Franken pro Familie nicht für alle leicht erschwänglich.

■ Das erleichterte Verfahren hat insbesondere den Vorteil, dass die Kandidat/innen nicht mehr beweisen

müssen, dass sie in der Schweiz integriert sind.

Genau, das ist erfreulich. Wer in einer Schweizer Schule die gleichen Geschichts- und Deutschstunden (oder Französisch- oder Italienischstunden) besucht hat wie die Kinder mit Schweizer Pass, muss nicht mehr beweisen, dass er oder sie eine Nationalsprache beherrscht und die Schweizer Geschichte kennt.

■ Die Kantone könnten sich zwar noch zu jedem Fall äussern, doch über diese Einbürgerungen entschiede der Bund. Wäre das gut so?

Natürlich. Damit würden die Ungleichheiten zwischen den Kantonen und Gemeinden verschwinden und alle, egal wo sie wohnen, gleich behandelt.

■ Was denkst du über die Burkaplakate der SVP?

Diese Plakate sollen einem Angst einjagen. Doch es gibt keinen Zusammenhang zwi-

schen dieser Frau mit Burka und dieser Abstimmung, die letztlich nur wenige betrifft, vor allem Italienerinnen und Italiener. Hes/FI

ABSTIMMUNGSAUFRUF

Liebe Kolleginnen und Kollegen, am 12. Februar geht es nicht um die «Secondos», sondern um die 3. Einwanderergeneration. Nicht um eine automatische, sondern um eine erleichterte Einbürgerung. Und gratis ist sie sowieso nicht, wo leben wird denn? Kürzlich habe ich im Bahnhof Olten das Burkaplakat gesehen. Zuerst dachte ich, da mache sich Nora Illi, die einzige verschleierte stimmberechtigte Schweizerin (ohne Migrationshintergrund), die ich kenne, für die 3. Generation stark. Beim genaueren Betrachten las ich aber «Unkontrolliert einbürgern?» Willkommen in der Realität, fragte ich mich: Wie muss jemand im Hirn strukturiert sein, um einen Zusammenhang zwischen der Einbürgerung der 3. Generation und einer mit Burka verschleierten Frau herzustellen?

Natürlich ärgerte ich mich auch über die SBB: Wo bleibt da die Ehre der Staatsbahn, finanziert und subventioniert mit Steuergeldern aller Schweizer/innen mit und ohne Stimmmrecht? Doch die stimmberechtigten Schweizer/innen sind nicht so blöd, wie es diese Scharfmacher gern hätten. Die nationale Identität und Stärke der Schweiz basiert nicht auf einer einzigen Sprache oder Religion, sondern auf interkulturellen Faktoren wie dem Glauben an die direkte Demokratie, einem hohen Mass an lokaler und regionaler Autonomie und der ausgeprägten Kultur der Kompromissbereitschaft bei der politischen Entscheidungsfindung. Deshalb am 12. Februar ein klares Ja zur erleichterten Einbürgerung der 3. Generation!

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV, Schweizer ohne Stimmmrecht

BIO

Eugenio Tura ist SBB-Teamleiter in Oensingen (SO). Seine Eltern kamen in den 60er-Jahren aus Italien (Region Neapel und Sizilien) in die Schweiz. Er ist 40-jährig und hat zwei Kin-

der im Alter von 7 und 10 Jahren. Er ist Doppelbürger (Schweiz/Italien), ebenso seine Kinder. Von der Abstimmung am 12. Februar ist er daher nicht direkt betroffen.

Leserbrief

Finanzmacht vs. Demokratie

Ob Unternehmenssteuerreform, Steuerwettbewerb, Bankenrettungsprogramme, Ausländermigration oder Verdrängung des Industriestandortes Schweiz: Alles wird mit grosser Arroganz von den Markt- und Finanzmachtgläubigen gesteuert, für das Volk gewürzt mit dem Patentrezept der Angst. Demokratie wird vermehrt nur als Hemmschuh gesehen. Gerade aus diesem Grund muss Demokratie immer wieder neu erkämpft werden.

Am 12. Februar 2017 wird über die USR III abgestimmt. Davon profitieren sollen multinationale, grosse börsennotierte Unternehmungen mit ihren Aktionär/innen. Schon die zweite USR hat grosse Löcher in die Haushalte der Kantone und der Gemeinden gerissen, zum Schaden von Infrastruktur, Bildung und sozialer Wohlfahrt. Aus diesem Grunde sind etliche Kantons- und Gemeindevertreter aller politischen Richtungen gegen die unsinnige USR III.

Unsere Steuerreform sähe anders aus:

Als Erstes überweisen wir die Steuern auf ein Sperrkonto. Dann wenden wir die konstruktive Diskussionsdemokratie an: Es wird festgelegt, was Bund, Kantone und Gemeinden für ihre Bereiche an finanziellen Mitteln benötigen. Diese Ansätze gelten dann fix über eine Legislaturperiode von vier Jahren. Anschliessend kann man über allfällige Steueranpassungen für die nicht aktionärsabhängigen Unternehmen, die für das Gesamtwohl produzieren, diskutieren. Service public, Infrastrukturen, stabiles Umfeld: Das ist ein Gesamtprodukt – für die Unternehmen und die Bevölkerung. Sind alle Akteure dazu bereit, könnten wir auf falsche Pokerspiele und auch auf Schuldenbremsen verzichten. Auch würde das Gejammer über unsinnige Bürokratie wohl verschwinden. Und Wutbürger/innen würden wieder mehr zu innovativen Gutbürger/innen. Wäre dies nicht der bessere Weg?

Beat Jurt, Worblaufen



Leiter/in Bahnhof Jegenstorf 80 - 100%

Der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) gehört mit jährlich über 25 Millionen Reisenden bei Bahn und Bus zu den bestfrequentierten Unternehmen des öffentlichen Verkehrs der Schweiz.

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir per 1. Mai 2017 oder nach Vereinbarung eine/n Leiter/in Bahnhof Jegenstorf. Sie organisieren und leiten eigenverantwortlich unsere Verkaufsstelle in Jegenstorf. In dieser Tätigkeit widmen Sie sich vollumfänglich der Beratung von Reisenden und dem Verkauf von Fahrausweisen und Reisen im In- und Ausland. Fahrdienstliche Aufgaben (Zugverkehrsregelung) fallen keine an. Sie arbeiten alleine, werden bei Abwesenheiten jedoch durch eine/n Springer/in vertreten.

Wir suchen eine Persönlichkeit mit ausgeprägtem Verkaufsfair und kundenorientierter Denkweise. Sie sind kommunikativ und haben Erfahrung in einem Beruf mit direktem Kundenkontakt. Sie verfügen über eine kaufmännische Ausbildung, mit Vorteil in der öV-Branche oder in einem Reisebüro. Ihre Muttersprache ist Deutsch mit guter Verständigung in Englisch und Französisch.

Wir bieten eine selbständige Tätigkeit sowie attraktive Anstellungsbedingungen. Für weitere Informationen steht Ihnen Jürg Kernen, Leiter Vertrieb und Marketing, Tel. 031 925 55 04, gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre vollständige Bewerbung an: Regionalverkehr Bern-Solothurn, Tiefenastrasse 2, Postfach, 3048 Worblaufen. Oder per E-Mail an pascal.spycher@rbs.ch

Regionalverkehr Bern-Solothurn – www.rbs.ch



Die Jungfraubahnen bestehen aus zwei wirtschaftlich und rechtlich unabhängigen Unternehmen – der Jungfraubahn Holding AG mit Tochtergesellschaften sowie der Berner Oberland-Bahnen AG. Für unsere Leitstellen suchen wir per 1. April 2017 oder nach Vereinbarung versierte Persönlichkeiten als

Fahrdienstleiter (w/m)

Dienstort bis 2018 nach Absprache, ab 2019 Wilderswil

Sie leiten und überwachen den Zugverkehr, den Rangierdienst und sind verantwortlich für die Information der Kunden. Bei Betriebsstörungen ergreifen Sie entsprechende Massnahmen, um die Beförderung der Reisenden sicherzustellen. Die heute dezentral organisierte Betriebsführung wird Ende 2018 in Wilderswil zusammengeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt gehören auch die Beratung unserer multikulturellen Kundenschaft und der Verkauf von Bahnangeboten zu Ihren Aufgaben.

Sie bringen eine abgeschlossene Lehre als Bahnbetriebsdisponent bzw. Kaufmann/Kauffrau öffentlicher Verkehr oder eine gleichwertige Ausbildung mit und verfügen über Erfahrung im Disponieren und Planen des Bahnbetriebes. Sie haben eine selbstständige Arbeitsweise, sind belastbar und behalten auch in hektischen Situationen den Überblick. Für Ihre Arbeit in einem touristisch orientierten Umfeld bringen Sie gute Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Französisch) mit. Schätzen Sie zudem unregelmässige Arbeitszeiten? – Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und attraktive Aufgabe in der einzigartigen Jungfrau Region.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Daniel Gertsch, Fahrdienstexperte Betrieb, Telefon 033 828 72 30, gerne zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an: Jungfraubahnen, Harderstrasse 14, 3800 Interlaken oder an bewerbung@jungfrau.ch



Weitere Stellenanzeigen unter jungfrau.ch

ZPV Zentralvorstand

Ein starker Zentralvorstand für die Zukunft



Wieder einmal bewies der ZPV, dass er sich nicht so leicht unterkriegen lässt. Die Wunden des Einteilungssystems Sopre sind tief und hinterlassen Spuren beim Image von VM und bei den Mitarbeitenden, deren Vertrauen in die Zeitabrechnung schwankt. «Wir werden auf einer Entschädigung beharren», erklärte der ZPV an der Zentralvorstandssitzung Mitte Dezem-

ber. Der Fahrplanwechsel ist durch, die Züge auf der alten Gotthardlinie sind gesplittet und fahren unbegleitet. Wie kann es sein, dass der neue, so gut ausgebaute Basistunnel begleitet wird und im alten Tunnel, mit nur geringfügigen Sicherheitseinrichtungen, werden die Reisenden alleine gelassen? Das fragten sich die ZV-Mitglieder. Andere wichtige Themen

waren: Wie verändert sich in Zukunft das Berufsbild des Zugpersonals? Was wird aus uns, wenn die VTE-Bestimmungen wegfallen? Welche Herausforderungen bringen die neuen Sprachnachweise, die den Mitarbeitenden ein wenig Angst einjagen, obwohl es, laut Aussage, keine Prüfungen sind? Es gibt auch positive Nachrichten im ZPV, trotz vieler Abgänge im Vorstand ist er zahlreicher vertreten als jemals zuvor. Es sind viele neue und vor allem auch junge Gesichter vorhanden, die frischen Wind bringen werden. Es wird sich zeigen, wie es in den nächsten Jahren weitergeht, leicht wird es nicht, doch wir bleiben dran. *Sabrina Tessmer*

PV St. Gallen

Feier mit Mutationen, Musik und Magie

Pünktlich eröffnete Präsident Res Forrer am 15. Dezember die Adventsfeier in St. Georgen und begrüßte 88 Anwesende, SEV-Präsident Giorgio Tuti, Frau Kuttig als Pfarreibeauftragte und die Lokofoniker. Zum letzten Mal hatten Elsa Forrer und Margrith Strupler die Tische geschmückt. Mit einem Präsent wurde ihre Arbeit in all den letzten Jahren verdankt. In einer Schweigeminute gedachten die Versammelten der verstorbenen Mitglieder. Nach einem Vizepräsidenten wird immer noch gesucht. Das Referat von Frau Kuttig war sehr besinnlich und wurde mit

Applaus verdankt. Seit der letzten Versammlung konnten 18 Mitglieder Geburtstage zwischen 80 und 98 Jahren feiern – Gratulation. Nach den obligaten gesungenen Weihnachtsliedern referierte Giorgio Tuti kurz über das Neuste. Er dankte Res Forrer und Rudolf Stupler für die geleistete Arbeit in den letzten 15 resp. 17 Jahren. Zwischendurch spielten die Lokofoniker. Einer von ihnen (Kulli) amüsierte die Anwesenden mit Zaubereien, holte Anwesende auf die Bühne und alle staunten nur noch. Danke Kurt. Dann folgten grosse Mutationen: Elsa Forrer folgt ihrem

Gatten in den Ruhestand. Sie war 14 Jahre als Betreuerin tätig. Das Dankeschön und ein Präsent hat sie verdient. Nun war Eugen Attenhofer an der Reihe. In seiner Laudatio über Res Forrer und Ruedi Strupler liess er die vergangene Zeit Revue passieren. Auch ihnen gebührte ein Dankeschön, verbunden mit einem Präsent und grossem Applaus. Die Nachfolger Markus Schweizer als Präsident und Felix Thurnherr als Kassier stellten sich vor. Da auch die Lokofoniker nach gut 20 Jahren den letzten Auftritt hatten, hielt Albert Noger ein Adieu in Versform. *Peter Spörri*

RPV Zentralschweiz Versammlung

Im Restaurant Bahnhof in Nebikon begrüßte Präsident Fritz Zimmermann 16 Personen zur Herbstversammlung. Aufgrund eines Kommunikationsfehlers konnte der Vortrag über die Pensionierung nicht stattfinden. Nach der Versammlung konnten wir ein feines Nachtessen geniessen.

Daniel Fretz

sev-online.ch

Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag

Am 20. Dezember feierte **Ruth Amrein** ihren 100. Geburtstag.

Ruth Amrein geht es gesundheitlich sehr gut, und sie hat auch ihren Humor nicht verloren.

Der Präsident und die Betreuerin überbrachten der Jubilarin die besten Wünsche für die Zukunft.



PV Zürich

PV Zürich

Konzert und Chorgesang



Bendliker Musik mit ihrem Weihnachtskonzert. Zum Abschluss sangen wir gemeinsam das Weihnachtslied «Stille Nacht, heilige Nacht».

Präsident Kurt Egloff begrüßte 162 Anwesende zur Weihnachtsfeier. Zum ersten Mal sang der kenSing Chor, ehemalige Schüler/innen der Kanti Enge. Dann folgten besinnliche Worte zur Vorweihnachtszeit von Pfarrerin Liv Kägi. Zum 13. Mal beglückte uns die

Kurt Egloff wünschte besinnliche Festtage und alles Gute zum neuen Jahr. Nächster Termin ist die Frühlingsversammlung am Donnerstag, 9. März.

Fritz Abt

Ausführlicher Bericht und Fotos
siehe www.sev-pv.ch/zuerich

PV Bern

Feier im gediegenen Rahmen



An der Weihnachtsfeier vom 14. Dezember konnte Präsident Max Krieg rund 180 Personen begrüßen. Die Tische im Sternensaal in Köniz waren festlich mit Kerzen, Reisig, Mandarinen und kleinen Züpfli geschmückt. Auf der Bühne stand ein Weihnachtsbaum. Der Männerchor der Eisenbahner und das Bläserquartett Goldies unter Leitung von Pius Schöpfer eröffneten den festlichen Anlass. Anschliessend las Hedi Gugger eine selbst verfasste Weihnachtsgeschichte. Mit einer feinen Lasagne, einer Orientie-

rung über gewerkschaftliche Anliegen und zwei Weihnachtsliedern endete der gut gelungene Anlass. *Andreas Lüthi*



Hedi Gugger las ihre Weihnachtsgeschichte vor.

Lokofoniker – Bähnler-Musikformation hört auf



Die Lokofoniker, acht teilweise pensionierte Lokführer und je ein pensionierter Landwirt und Pöstler haben die 1996 gegründete Formation per Ende 2016 aufgelöst. Nach zwanzig tollen Jahren gemeinsamen Musizierens hatten

sie den letzten Auftritt an der Adventsfeier des PV St. Gallen. An vielen Bahnanlässen, Pensionierungen oder Seniorennachmittagen durften sie mit Musik, Zauberei und Humor Freude bereiten. Jetzt – als Pensionisten und Musikveteranen – beschlossen sie mit einem lachenden und weinenden Auge das Aufhören. Danke allen Veranstaltern für die herrlichen Engagements und Begegnungen. *Albert Noger*

Wichtig: Neue Textlängen in kontakt.sev ab 2017

Der SEV-Vorstand hat das neue Kommunikationskonzept 2017 genehmigt, das die digitale Strategie unterstützt und die Kosten senkt. Aus diesem Grund wird *kontakt.sev* künftig in der Regel nur noch 16 Seiten umfassen. Seit Januar 2017 müssen daher die **Sektionsberichte gestrafft und die Agendaeinträge limitiert** werden, um eine gute Sektionspräsenz in der gedruckten Version garantieren zu können.

Die **Sport- und Kulturbeiträge können nicht mehr publiziert werden**. Vorgesehen ist, zweimal jährlich auf die diversen Websites des sport- und kulturtreibenden Verkehrspersonals hinzuweisen (bitte die Webadressen der Redaktion per E-Mail melden an kontakt@sev-online.ch).

Agendabeiträge

Versammlungen und Ausflüge werden in der gedruckten Agenda künftig nur noch einmal publiziert. Bei Bedarf ist eine zweite Publikation in Kurzform möglich. Alle Anzeigen werden in der Agenda auf der Website publiziert. Der Text zur Beschreibung des Anlasses ist auf max. 250 Zeichen (inkl. Leerschläge) beschränkt. Veranstaltungen sind möglichst via Website einzureichen (<http://sev-online.ch/de/melden-sie-uns-eine-veranstaltung/>).

Versammlungsberichte

Die Versammlungsberichte sind auf das Wesentlichste zu beschränken. **Berichte ohne Foto dürfen maximal 1800 Zeichen** (inkl. Leerzeichen), **Berichte mit Foto maximal 1500 Zeichen** umfassen.

Für die **Ausflugs-, Weihnachts- und ähnlichen Berichte** liegen die Limiten bei **900 Zeichen ohne Foto**, bzw. **600 Zeichen mit Foto**. Bedenkt: «Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte».

Für die Berichterstattung bitte am PC direkt das pdf-Formular auf der SEV-Website (<http://sev-online.ch/de/der-sev/sektionen>) ausfüllen oder den Text wie bis anhin als Word-Dokument (Fotos immer als Mailanhang .jpg) mailen an kontakt@sev-online.ch.

Die Redaktion

Jetzt den Newsletter
kontakt.sev abonnieren:
sev-online.ch/de/newsletter



Sektionen

16. März ■ **AS Mitte**
17.45 Uhr,
Olten, Frühjahrsversammlung
Hotel Olten

17. März ■ **ZPV Basel**
15 Uhr,
Basel, Jahresversammlung
Restaurant
Bundesbahn

Alle Mitglieder sind eingeladen. SEV-Präsident Giorgio Tuti referiert zum Thema Railfit20/30. Allfällige SEV-Kongressanträge sind dem Sektionspräsidenten bis 9. März zu mailen. Anmeldungen ab sofort an rolf.moos@as-online.ch.

Gäste: Claudia Bossert, Leiterin VM Zürich, Manuel Avallone, Vizepräsident SEV, Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV und René Furrer, Peko Mitte. Anmeldungen zum Nachtessen bitte eintragen in die im Depot aufliegende Liste oder an carmine.cucciniello@bluewin.ch.

Sektionen VPT

29. Januar ■ **VPT BLT**
14.30 Uhr,
Ettingen, Restaurant Rebstock
Jassplausch

1. Februar ■ **VPT RBS, Pensionierte**
8.39 Uhr ab Bern;
7.49 Uhr ab Solothurn
Winterwanderung
rund um Höchst
(oberhalb Achseten)

Alle TeilnehmerInnen erhalten einen Preis. Anschließend gemeinsames Nachtessen. Anmeldungen in den Depots

Schöne Aussicht auf Adelboden und viele Berggipfel. Zeitbedarf rund 2½ Stunden, +/-210m. Stöcke/Schneekralen empfohlen. Verpflegung im Restaurant. Skibus ab Frutigen: CHF 14 (Kleingeld bereithalten). Anmeldung bis 30. Januar an Ruedi Rufer, 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.

14. Februar ■ **VPT RBS, Pensionierte**
7.15 Uhr ab Worb;
7.19 Uhr ab Solothurn;
8.04 Uhr ab Bern
Winterwanderung:
Beatenberg/Vorsass-
Bode-Waldegg

Wanderzeit 2½ Stunden (+50/-420m). Stöcke, Schuheisen/Schneeketteli mitnehmen. Verpflegung im Restaurant Regina. Gondelbahn CHF 5.30. Rückfahrt um 15.34 Uhr. Bei zweifelhaftem Wetter am 21. Februar. Anmelden bis 9. Februar an Kurt Bühler, 031 839 11 15, kurtbu@bluewin.ch.

15. Februar ■ **VPT RBS, Pensionierte Worb**
14 Uhr, Worb,
Restaurant
Hirschen
Hauptversammlung

Die Einladung mit Traktandenliste wurde verteilt, bitte beachte die Anmeldefrist. Der Vorstand freut sich auf viele Teilnehmende.

22. Februar ■ **VPT BLS, Pensionierte**
7.38 Uhr ab Burgdorf;
8.04 Uhr ab Bern;
9.06 Uhr ab Interlaken Ost
Winterwanderung
Wengernalp-Kleine Scheidegg-Salzegg-Alpigen

Wanderzeit ca. 3 Stunden; +200/-450m. Rucksackverpflegung. Mit GA: Billett Wengen-Wengernalp und Alpigen-Grindelwald am Abgangsbahnhof lösen. Anmeldungen bis 20. Februar an Fritz Adolf, 034 422 81 57, fritz.adolf@bluewin.ch.

Unsere Verstorbenen

Allemann Margrit, pensionierte Verbandsangestellte, Bern; gestorben im 95. Altersjahr. PV Bern.

Amherd Pia, Witwe des Leo, Glis; gestorben im 95. Altersjahr. PV Wallis.

Anliker Hanny, Witwe des Rudolf, Küttigen; gestorben im 103. Altersjahr. PV Bern.

Arrigoni Alberto, pensionierter Spezialmonteur, Zuchwil; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Bass Fidel, pensionierter Lokomotivführer, Chur; gestorben im 75. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Baumann Anna, Witwe des Werner, Zug; gestorben im 99. Altersjahr. PV Luzern.

Besse Fernand, pensionierter Gruppenchef, Chamason; gestorben im 76. Altersjahr. PV Wallis.

Brand Lina, Witwe des Werner, Cressier NE; gestorben im 85. Altersjahr. PV Neuchâtel.

Burkhard Dora, Witwe des Ernst, Oftringen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Christ Helene, Witwe des Gottfried, Winznau; gestorben im 94. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Diem Oskar, pensionierter Güterverwalter, Zürich; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Dold Hans, pensionierter Handwerkermeister, Romanshorn; gestorben im 93. Altersjahr. PV Thurgau.

Dolf Adolf, pensionierter Hallenchef, Igis; gestorben im 87. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Dutler Katharina, Witwe des Christian, Sevelen; gestorben im 97. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Egli Rosa, Witwe des Hans, Münchwilen TG; gestorben im 95. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Epp Verena, Witwe des Hans, Wassen UR; gestorben im 97. Altersjahr. PV Uri.

Epp Veronika, Witwe des Josef, Erstfeld; gestorben im 93. Altersjahr. PV Uri.

Gamma Hans, pensionierter Verwaltungsbeamter, Dulliken; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gamper Werner, pensionierter Spezialhandwerker, Felben-Wellhausen; gestorben im 88. Altersjahr. PV Thurgau.

Gay Robert, Saxon; gestorben im 88. Altersjahr. PV Wallis.

Gehring Rainer, pensionierter Bereichsleiter, Fraubrunnen; gestorben im 70. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Graf Fritz, Speicher; gestorben im 85. Altersjahr. VPT Appenzellerland.

Guyaz Edouard, Chernetz; gestorben im 93. Altersjahr. VPT MOB.

Heimann Martha, Witwe des Andreas, Meiringen; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

Hodel Beat, Zugchef National, Langnau im Emmental; gestorben im 55. Altersjahr. ZPV Bern.

Holy René, Aarberg; gestorben im 88. Altersjahr. PV Fribourg.

Honsberger Marguerite, Witwe des Werner, La Neuveville; gestorben im 98. Altersjahr. PV Biel.

Imfeld Oskar, pensionierter Lokomotivführer, Glis; gestorben im 76. Altersjahr. VPT Matterhorn Gotthard.

Imhof Alfred, pensionierter Betriebsbeamter, Zug; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

Inglin Leo, pensionierter Wagenführer, Einsiedeln; gestorben im 92. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Joss Ernst, pensionierter Verwaltungsbeamter, Schnottwil; gestorben im 86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Kaiser Otto, Riedholz; gestorben im 91. Altersjahr. VPT RBS.

Kasa Sefer, pensionierter Betriebsbeamter, Neuhausen am Rheinfluss; gestorben im 65. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

24. Februar ■ **VPT BLT**
18.30 Uhr, Basel,
Rest. JobFactory Generalversammlung

Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.

9. März ■ **VPT Forch**
19 Uhr, Egg bei
Zürich, Restau-
rant St. Antonius Generalversammlung

Der Vorstand hofft, dass möglichst viele dienstfreie Kolleginnen und Kollegen teilnehmen. Der Imbiss wird aus der Sektionskasse bezahlt.

23. März ■ **VPT Forch**
8.30 Uhr,
Forch,
FB Depot «SEV bi de Lüt»

SEV-Präsident Giorgio Tuti und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher kommen zu uns auf die Forch. Alle sind herzlich eingeladen. Für Speis und Trank ist gesorgt. Alle Themen können mit unseren Gästen besprochen werden.

5. April ■ **VPT BLS, Pensionierte**
14.15 Uhr,
Spiez, Lötsch-
bergzentrum Hauptversammlung

Statutarische Traktanden. Ehrungen SEV-Jubilant/innen. Diverse SEV-Infos.

Pensionierte SBB

1. Februar ■ **PV Zürich**
10 Uhr, Zürich,
Restaurant Rhein-
felder Bierhalle Stammtisch
www.sev-pv.ch/zuerich

Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

2. Februar ■ **Pensioniertes Rangier-
personal Basel**
Ab 14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn Höck

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zu einem Höck. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

2. Februar ■ **Pensioniertes Zug-
personal Olten**
14 Uhr, Olten,
Restaurant Bahn-
hof (Gleis 13) Stammtisch

Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

7. Februar ■ **Pensioniertes Zug-
personal Basel**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14. Februar ■ **PV Buchs-Chur**
8.50 Uhr, Chur,
Postautodeck
(Abfahrt Postauto
um 9.00 Uhr) Leichte Winterwanderung:
Lenzerheide–St.Cassian–
Lenz/Lantsch und zurück

Flache Wanderung von zirka 2 Stunden. Wanderstöcke empfohlen. Kaffee und Gipfeli (offeriert) im Café Aurora, Lenzerheide. Mittagessen auf eigene Kosten im Restaurant St. Cassian. Anmeldung bis 6. Februar an Agnes Richli, 081 284 22 43.

15. Februar ■ **PV Luzern**
7.18 Uhr ab
Luzern, Gleis 7
www.sev-pv.ch/luzern
Winterwanderung im Goms

Route: Geschinen–Reckingen und Reckingen–Biel. Nichtwanderer bis Reckingen. Biel ab 15.14 Uhr, Luzern an 18.41 Uhr. Anmeldeschuss: 11. Februar, an Werner Brunner, 041 420 02 10, wernbea@gmail.com, Gruppe angeben. Gute Schuhe/Stöcke.

16. Februar ■ **PV Uri**
14 Uhr,
Erstfeld,
Pfarreizentrum
St. Josef Hauptversammlung
www.sev-pv.ch/uri

Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zu gestellt. Zahlreiche Jubilare werden geehrt. Im 2. Teil stellt sich der neue PV-Zentralpräsident Roland Schwager vor und informiert vom SEV PV. Danach Imbiss und gemütliches Beisammensein.

9. März ■ **PV Wallis**
10.30 Uhr,
Martinach,
Salle commu-
nale Generalversammlung
www.sev-pv.ch/wallis-valais

Statutarische Generalversammlung. Mittagessen (Apéro, Menü, Getränke und Kaffee) CHF 30. Apéro nach der GV am selben Ort. Anmeldungen (nur für Mittagessen nötig) vor dem 6. März an Gilbert Conus, g.conus@bluewin.ch, 024 485 15 73.

Sport und Kultur

Gut zu wissen: Hast du schon vom SVSE gehört?

Der SVSE (Schweizerischer Sportverband öffentlicher Verkehr) fördert Amateursport mit dem Ziel, eine gesunde Lebensweise und eine sinnvolle Freizeitgestaltung des Personals öffentlicher Transportunternehmungen zu verbreiten.

Der SVSE organisiert nationale und internationale Sportwettkämpfe, Kurse für Trainingsleiter und Wettkämpfer sowie weitere Kurse für Verbandsmitglieder.

Im Internet findest du detaillierte Informationen zu den verschiedenen Sportarten und Vereinen.

Der SVSE repräsentiert als Dachverband

- 48 Sportvereine
- 8000 Mitglieder
- 17 Sportarten

Klick dich einfach mal auf der Website www.svse.ch ein und entdecke die vielseitigen Sportangebote!

Red.

Unsere Verstorbenen

Kaufmann Hedwig, Witwe des Emil, Volketswil; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Killer Katharina, pensionierte Sachbearbeiterin, Rorschach; gestorben im 76. Altersjahr. PV St. Gallen.

Kirchhofer Charlotte, Witwe des René, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Kolb Ernst, pensionierter Lokomotivführer, Rapperswil SG; gestorben im 89. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Kummer Elisabeth, Witwe des Walter, Basel; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Lehner Erika, Witwe des Hubert, Grabs; gestorben im 95. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Lin Emilie, Witwe des Georges, Nidau; gestorben im 89. Altersjahr. PV Biel.

Luy Michel, Charrat; gestorben im 77. Altersjahr. PV Wallis.

Michlig Emma, Naters; gestorben im 93. Altersjahr. PV Wallis.

Muggli Adolf, pensionierter Spezialmonteur, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Oeler Arnold, pensionierter Gleismoniteur, Bauma; gestorben im 91. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Oertli Franz, pensionierter Rangiermeister, Widen; gestorben im 98. Altersjahr. PV Zürich.

Omlin Paul, pensionierter Stellwerkbeamter, Ebikon; gestorben im 97. Altersjahr. PV Luzern.

Parrat Madeleine, Witwe des René, Delémont; gestorben im 87. Altersjahr. PV Jura.

Péter-Contesse Yvan, Spezialsachbearbeiter, Neuchâtel; gestorben im 63. Altersjahr. AS Ouest.

Regli Leo, pensionierter Spezialhandwerker, Zürich; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Roth Sigmund, Suhr; gestorben im 95. Altersjahr. VPT AAR bus+bahn.

Sahli Hans, pensionierter Handwerkermeister, Oberbipp; gestorben im 73. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Saugy Victor, Rougemont; gestorben im 77. Altersjahr. VPT MOB.

Schär Alois, Spezialhandwerker, Wikon; gestorben im 62. Altersjahr. BAU Nordwestschweiz.

Schibli Gritli, Witwe des Werner, Zofingen; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Schick Elisabeth, Witwe des Walter, Beringen; gestorben im 87. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Schmid Hans, pensionierter Zugführer, Zürich; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

Schmid Olga, Witwe des Ernst, Zürich; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Schürch Verena, Witwe des Viktor, Münchwilen AG; gestorben im 91. Altersjahr. PV Aargau.

Senn Willy, pensionierter Zugführer, Winterthur; gestorben im 84. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Seydoux Ruth, Witwe des Jean, Olten; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Spieß Lina, Witwe des Karl, Unteriberg; gestorben im 92. Altersjahr. PV Luzern.

Strebel Josefa, Witwe des Karl, Wohlen AG; gestorben im 81. Altersjahr. PV Aargau.

Voeffray Ulysse, Monthey; gestorben im 95. Altersjahr. PV Wallis.

Von Arx Max, pensionierter Spezialhandwerker, Olten; gestorben im 86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Wächli Otto, Huttwil; gestorben im 82. Altersjahr. VPT BLS.

Walker Norma, Witwe des Alois, Bonstetten; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Weber Eduard, pensionierter Angestellter BSG, Seedorf BE; gestorben im 87. Altersjahr. VPT Seeland.

Winistöfer Kurt, pensionierter Handwerkermeister, Schönenwerd; gestorben im 97. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Link zum Recht

GAV gekündigt – Rechte weg?

In vielen Branchen sind GAV wichtig für den Schutz der Arbeitnehmenden. Heute übernehmen wir einen Text von unseren Kolleg/innen von syndicom.

Gesamtarbeitsverträge können Arbeitnehmende sogar dann noch schützen, wenn sie nicht mehr in Kraft sind.

Frage an den syndicom-Rechtsdienst: Ich arbeite seit 2002 als Journalist in einem Medienunternehmen im Tessin. Damals galt der GAV Presse 2000–2004. Dies ist in meinem Einzelarbeitsvertrag auch schriftlich festgehalten. Mein Arbeitgeber hat mir nun unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist gekündigt. Der GAV sieht jedoch aufgrund meiner mehr als zehn Dienstjahre eine Kündigungsfrist von vier Monaten vor. Als ich die zuständige

Person darauf hinwies, meinte sie nur, der GAV sei 2004 vom Verband Schweizer Presse gekündigt worden und nicht mehr massgebend. In meinem Fall gelte nun das Obligationenrecht, also drei Monate Kündigungsfrist. Ist das richtig?

Antwort des Rechtsdienstes: Während der Laufzeit eines Gesamtarbeitsvertrags gilt der Teil über Abschluss, Inhalt und Beendigung der Arbeitsverhältnisse – die sogenannten normativen Bestimmungen – unmittelbar für die beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer/innen und kann nicht «wegbedungen» werden, wie man sagt, sofern der GAV selber dies nicht

vorsieht. Sie sind automatisch integraler Bestandteil aller Einzelarbeitsverträge der im Geltungsbereich definierten Personen. Solche normativen Bestimmungen sind vor allem: Lohn, Mindestlohn, 13. Monatslohn, besondere Entschädigungen, Lohnfortzahlung bei Krankheit, Mutterschaft und Militärdienst, alles rund um die Ferien, Arbeitszeitvorschriften, Erweiterung des Kündigungsschutzes. In deinem Fall wurden die normativen Bestimmungen des GAV durch eine zusätzliche «schriftliche Abrede» in den Einzelarbeitsvertrag übernommen und sind auf jeden Fall integraler Bestandteil deines Arbeitsvertrags. Sie sind folglich wirk-

sam und in Kraft – auch nachdem der GAV zwischenzeitlich durch Kündigung einer vertragschliessenden Partei seine Geltung verloren hat. Die normativen GAV-Bestimmungen gelten, und sie büssen ihre Verbindlichkeit nur dann ein, wenn die Vertragsparteien dies im Einzelarbeitsvertrag ausdrücklich anders regeln, also eine Vertragsänderung vornehmen. Dein im Jahr 2002 unterzeichneter Einzelarbeitsvertrag wurde, nachdem der GAV vom Verband Schweizer Presse per Ende Juli 2004 gekündigt wurde, zu keinem Zeitpunkt geändert, und ein neuer Einzelarbeitsvertrag mit angepassten Bestimmungen wurde ebenfalls

nicht abgeschlossen (es gab keine Änderungskündigung). Also gelten die normativen Bestimmungen des GAV der Branche Presse 2000–2004 für dich weiterhin und damit auch die viermonatige Kündigungsfrist. Der Arbeitgeber hat diese einzuhalten. Ich empfehle dir, die viermonatige Kündigungsfrist bei deinem Arbeitgeber schriftlich geltend zu machen. Falls man sich weiterhin weigert, die längere Kündigungsfrist zu akzeptieren, melde dich bei uns. Wir unterstützen dich gerne bei der Durchsetzung deines Anspruchs!

*Kathrin Melzani, Rechtsberaterin
syndicom-Rechtsdienst*

(übernommen aus «syndicom» Nr. 9/2016)

Vereinbarung über Railfit 20/30

Informationsveranstaltungen

Die landesweiten Informationsveranstaltungen über Railfit 20/30 gehen in die zweite Runde.

Der SEV will die Mitglieder über die ersten Verhandlungsergebnisse bezüglich Railfit 20/30 informieren. Im Dezember wurde zwischen SBB und den Sozialpartnern eine Vereinbarung über die Berufsinvalidität und die Risikoprämien bei der Pensionskasse getroffen, die der GAV-Ausschuss am 15. Dezember gutgeheissen hat.

Daten der Veranstaltungen

Die Infoveranstaltungen finden an den folgenden Tagen statt:

- Buchs: 31. Januar, 19 Uhr, Buchserhof
- Bern: 1. Februar, 18 Uhr, Zentralsekretariat SEV
- Zürich: 2. Februar, 18 Uhr, Volkshaus
- Luzern: 2. Februar, 18.15 Uhr, Hochschule für Wirtschaft

- Lausanne: 7. Februar, 17 Uhr, Café Le Milan
- Olten: 7. Februar, 18 Uhr, Perron 13
- Bellinzona: 15. Februar, 14 Uhr, Casa del popolo
- Genf: 15. Februar, 19.15 Uhr, Regionalsekretariat SEV
- Yverdon: 20. Februar, 1 Uhr, Café Le Tempo

Anmeldung

Bitte melden Sie sich auf unserer Webseite www.sev-online.ch an oder scannen Sie den Code, um direkt zur Anmeldung zu gelangen.



Leserbrief

«Zu viel» Vermögen

Laut Angaben eines Mitglieds der Berner Sektion der Pensionierten belastete die PK SBB ihre Hypothekarzinsen für das kommende Quartal erst am 3. Januar 2017 anstatt wie früher Postfinance am 30. Dezember des Vorjahres. Die Hypobank Lenzburg versandte ihre Saldomeldungen per 31. Dezember 2016 ohne Abzug die-

ses Zinses. Je nach der Höhe der bestehenden Hypothek kann das ein zusätzliches Vermögen von mehreren Tausend Franken ausmachen. Allen, die sich in dieser Lage befinden, rate ich, in der kommenden Steuererklärung den von der Hypobank Lenzburg gemeldeten Saldo anzugeben, aber gleichzeitig auch eine

Schuld für den genau gleichen Betrag anzugeben. Der Betrag dieser Schuld kann dann vom Vermögen wieder abgezogen werden.

Für viele PK-Hypothekeninhaber mag das ein etwas ungewöhnliches Verfahren sein. Es lohnt sich aber.

*Max Krieg
Präsident PV Bern*

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 28 775 Ex. (Gesamtauflage 43 020 Ex.), WEMF-beglaubigt 8.12.2015

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Peter Moor, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter, Karin Taglang **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau; www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am 16. Februar 2017

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 9. Februar 2017, 8 Uhr, Inserateschluss: 6. Februar 2017, 10 Uhr

Das Schweizer Jahrhundert-Bauwerk - verewigt in der Sonder-Edition **GOTTHARD 2016**



Durchmesser: 4 cm

Zu Ehren des längsten Eisenbahntunnels der Welt

Mit gemeinsamer Tatkraft entstand nach 17 jähriger Bauzeit ein 57 Kilometer langes Denkmal, auf das wir Schweizer stolz sein dürfen und welches ganz Europa im Herzen unseres Landes verbindet: Der längsten Eisenbahntunnel der Welt - der am 1. Juni 2016 eröffnete Gotthard Basistunnel. Mit der Armbanduhr „GOTTHARD 2016“ wollen wir dieses einzigartige, schweizerische Jahrhundert-Bauwerk gebührend ehren. Das Zifferblatt zeigt einen modernen Schnellzug vor einer Grafik der verschiedenen Bauetappen und auf dem Uhrengehäuse ist das Eröffnungsdatum eingraviert. **Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit, sich ein Exemplar dieser weltweit limitierten Sonder-Edition zu sichern.**

Produktpreis: Fr. 249.90 oder 3 Raten à Fr. 83.30
(+ Fr. 11.90 Versand und Service)

Weltweit limitierte Sonder-Edition zur Eröffnung des Gotthardtunnels

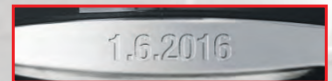
- Präzises Quarz-Uhrwerk
-
- Stoppuhr-Funktion
-
- Aus bestem Edelstahl
-
- Hochwertiges Saphirglas
-
- Wasserdicht bis 5 bar
-
- Jede Uhr wird auf der Rückseite
einzeln nummeriert
-
- Sportliches Metall-Armband
-
- 120-Tage-Rücknahme-Garantie



Auf der Rückseite werden
die Nummern einzeln
graviert



Inklusive gediegener
Präsentations-Box und
Echtheits-Zertifikat



Mit graviertem Eröffnungsdatum
an der Gehäusesseite

EXKLUSIV-BESTELLSCHEIN

Reservierungsschluss 13. März 2017

56803

Ja, ich bestelle die Armbanduhr

„GOTTHARD 2016“ • Die exklusive Sonder-Edition

Bitte gewünschte Zahlungsart ankreuzen

Ich wünsche eine Gesamtrechnung Monatsraten

Ich bezahle per MasterCard oder Visa

Gültig bis: _____ (MMJJ)

Vorname/Name *Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen*

Strasse/Nummer

PLZ/Ort

E-mail

Unterschrift

Telefon

THE BRADFORD EXCHANGE

Bitte einsenden an: **The Bradford Exchange, Ltd.**
Jöchlerweg 2 • 6340 Baar



www.bradford.ch
fb.com/BradfordExchangeSchweiz

Für Online-Bestellung:
Referenz-Nr.: **56803**

The Bradford Exchange, Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar
Tel. 041 768 58 58 • Fax 041 768 59 90 • e-mail: kundendienst@bradford.ch

Schifffahrt Untersee und Rhein: Neuer Firmenarbeitsvertrag abgeschlossen

URh-Personal hat sich gewehrt

Die Verhandlungen der letzten Monate waren intensiv. Doch der Widerstand des Personals hat sich gelohnt. Der neue FAV der Schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) hat für das Personal nur leichte Einbussen zur Folge.

Ende September lehnte das Personal der URh einstimmig einen massiven Abbaukatalog ab, der ganz direkt auf Leistungen für das Personal zielte: Streichung von Ferientagen, massive Kürzung der Dienstaltersgeschenke, Wegfall Gratis-Abgabe GA, ungenügende Bezahlung von Wegzeiten usw. Das Personal bewies Standhaftigkeit und liess sich von den Drohungen und Einschüchterungsversuchen des Sanierers nicht beeindrucken.

Verhandlungsbereitschaft

Gleichzeitig betonten Personal und SEV immer wieder ihre Verhandlungsbereitschaft und den Willen, sich an der Sanie-



Nach der Einigung über den neuen FAV können die URh und ihr Personal wieder hoffnungsvoller loslegen. Den ersten Firmenarbeitsvertrag hatten SEV und URh schon per 1. Juli 2009 abgeschlossen.

rung der URh zu beteiligen. Das Personal wollte und will seinen Beitrag für eine gesicherte Zukunft des Unternehmens leisten. Im Verlauf der letzten Wochen zeichnete sich langsam aber sicher eine Verhandlungslösung ab. Statt einen komplett neuen FAV einzuführen (wie das die URh wollte), sollten am bisherigen FAV punktuelle Anpassungen vorgenommen werden. Mit dem Wechsel der Verhandlungsgrundlage war bereits ein wesentlicher Teil der ursprüng-

lichen Verschlechterungsvorschläge der URh vom Tisch. Die verbleibenden Differenzen konnten in weiteren Verhandlungsrunden bereinigt werden. Am 21. Dezember erteilte schliesslich eine weitere Personalversammlung der URh ihren Segen zu einem neuen FAV. Dieser ist schon auf den 1. Januar 2017 in Kraft getreten.

Änderungen am FAV

Die wesentlichsten Änderungen am FAV betreffen die Zulagen für besondere Einsätze.

Ein Teil davon wurde neu zusammengefasst, während andere entfallen. Die Pauschalzuschüsse für Auf- und Abrüstzeiten werden aus dem FAV genommen. Stattdessen werden von Geschäftsleitungsvertretern in Abstimmung mit Personalvertretern die effektiv dafür notwendigen Zeiten bemessen und entschädigt. In diesen beiden Bereichen ist das Personal bereit, Einbussen in Kauf zu nehmen.

Ein weiteres Anliegen der URh war es, das bisherige Lohnsyste-

tem aus dem FAV zu streichen und die Lohnentwicklung komplett dem Gutdünken der Geschäftsleitung zu überlassen. Die ersatzlose Streichung eines Lohnsystems ist für den SEV eigentlich ein No-Go. In der speziellen Situation bei der URh konnte man sich jedoch auf einen Kompromiss einigen. Das bisherige Lohnsystem wird zwar aus dem FAV gestrichen. Die Vertragsparteien haben sich aber dazu verpflichtet im Verlauf des nächsten Jahres über die Einführung eines neuen Lohnsystems zu verhandeln. Aus Sicht des SEV ergibt sich daraus die Gelegenheit, die gesamte Lohnstruktur der URh einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Handlungsfreiheit gewonnen

Schliesslich akzeptierte die URh einen Antrag des SEV, die Friedenspflicht komplett aus dem FAV zu streichen. Nach den Erfahrungen der letzten Monate wurde diese Einschränkung des gewerkschaftlichen Handlungsspielraums als unangemessen beurteilt.

Felix Birchler, Regionalsekretär SEV

Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Nummer zeigte den Bahnhof Lauterbrunnen mit Blick gegen die Luftseilbahn nach Winteregg/Mürren.

Ein grösserer Bildausschnitt ist zu finden unter www.sev-online.ch.

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat

**Erich Vetterli, Zürich,
Mitglied TS Zürich.**

Einmal mehr fragen wir: Wo ist das? Unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir ein **Taschenmesser «Out-ri-der» im SEV-Look**. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken sie bis

Mittwoch, 1. Februar, an:

SEV

Photomystère

Postfach

3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.